

Kritische Nachfrage zum Artikel „Ein buntes Spektrum der Berufe. Messe „Ausbildung jetzt!“ zeigt am 25. Okt. 2013 in Trier, welche Laufbahn gute Chancen für eine Karriere bietet“ (TV, 11.10.13).

Der einleitende Satz ist bestechend: „340 Ausbildungsberufe gibt es deutschlandweit“ (TV, ebd.). Die wenigsten Schüler/innen aber kennen die Möglichkeiten, die sich für sie in der künftigen Arbeitswelt dadurch eröffnen, weil die meisten „jungen Menschen sich [nur] auf eine Handvoll Berufe fokussieren“ (TV, ebd.). Um diesem Mangel abzuhelpfen, haben sich der Trierische Volksfreund, die Arbeitsagentur Trier, die Handwerkskammer sowie die Industrie- und Handelskammer zusammengetan. Sie wollen zusammen mit ca. 50 Betrieben aus der Region Trier den „jungen Schulabgängern Orientierung und Hilfe bei der Berufswahl“ (TV, ebd.) geben, damit sich die Jugendlichen nicht nur für „die gängigen Berufe entscheiden“ (TV, ebd.). - Insofern ist diese Unternehmung durchaus lobenswert.

Allerdings weist das Foto von Friedemann Fetter, welches durch den Artikel eingerahmt wird, auf einen durchaus nicht selbstverständlichen Arbeitgeber hin. Auf dem Foto sieht man einen Bundeswehr Soldaten in Ausgehuniform, der sich heiter angeregt mit drei jungen (Oberstufen-) Schülerinnen unterhält, die alle freundlich Lächeln, um für eine „Laufbahn“ bei der Armee geworben zu werden, weil diese anscheinend „gute Chancen für eine Karriere bietet“ (TV, ebd.). – An diese Möglichkeit denkt man vielleicht wirklich nicht, wenn man sich die 340 Ausbildungsberufe, die es ungeahnt gibt, vergegenwärtigt.

Allerdings ist der Einsatz von sog. „Werbeoffizieren“ der Bundeswehr keineswegs unumstritten. Einige weiterführende Schulen in Trier haben sogar einen ausdrücklichen Beschluss ihres Schulausschusses, der eine Werbung für die Bundeswehr und damit für eine Karriere als Soldatin oder als Soldat bewusst ausschließt. Denn es gibt sehr wohl auch ethisch-moralische Unterschiede zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen, die bei einer Berufswahl von den Jugendlichen ausdrücklich mit bedacht werden sollten. Dazu gehört auch der „Beruf“ eines „Berufssoldaten“ bei der Bundeswehr. Denn dieser „Beruf“ unterscheidet sich erheblich, eben durch gewisse ethisch-moralische Implikationen, von den meisten anderen Berufen, in denen man auch „gute Chancen für eine Karriere“ (TV, ebd.) findet. – Die Entscheidung, die „Werbeoffiziere“ der Bundeswehr – so wie es das Foto im Zusammenhang mit dem Artikel zumindest suggeriert -, zu dem Berufsinformationstag in Trier ebenfalls einzuladen, zeigt ein äußerst unkritisches Verhältnis zu den Tätigkeiten und Zusammenhängen, in den der Beruf eines Soldaten de facto ausgeübt werden muss: „Deutschland wird am Hindukusch verteidigt“, hieß beispielsweise der Werbeslogan eines Ministers für die Bundeswehr.

Dagegen lauten die Forderungen des von Trierer Schüler/innen und Schülern Anfang des Jahres schulübergreifend durchgeführten Aktionstages gegen die weltweite Rekrutierung von Kindersoldaten „Red-Hand-Day“ – worüber auch der Trierische Volksfreund am 16.02.13 aufwendig berichtet hatte – völlig entgegengesetzt zu den Intensionen der Ausbildungsmesse „Ausbildung jetzt!“ (siehe oben):

1. „Kein Kind unter 18 Jahren darf in Armeen, bewaffneten Gruppen oder anderen militärischen Verbänden eingesetzt **oder geschult werden**“ (Infos: www.redhandday; Hervorhebung von mir J.V.)

Für die Bundesrepublik Deutschland folgt daraus:

„Stopp der Rekrutierung 17-jähriger Minderjähriger in die Bundeswehr. Erhöhung des Mindestalters auf 18 Jahre!“ (Infos: ebd.).

2. „Bestrafung der Verantwortlichen: Personen, Staaten, und bewaffneten Gruppen, die Kinder rekrutieren müssen öffentlich benannt und bestraft werden“ (Infos: ebd.).
Für die Bundesrepublik Deutschland folgt daraus:
„Stopp von Werbungen der Bundeswehr, die sich gezielt an Minderjährige an Schulen richtet“ (Infos: ebd.).
Ergänzt werden muss an dieser Stelle freilich: Sowie an und auf „Ausbildungsmessen“, wie die in Trier im Oktober 2013 geplante „Ausbildung jetzt!“, falls dort „Werbeoffiziere“ der Bundeswehr anwesend sein sollten, worauf das Foto im TV vom 11.10.13 allerdings stillschweigend hinweist!
3. „Stopp von Waffenexporten: Waffen (insbesondere Kleinwaffen), Waffenteile und Munition dürfen nicht mehr in Krisenregionen exportiert werden. Auch die illegalen Umwege, über die (auch deutsche!) Waffen in Krisenländer gelangen, müssen dicht gemacht werden. Stopp der Vergabe von Waffenproduktionslizenzen ins außereuropäische Ausland und Stopp des Exportes von Waffen in Drittländer, die die Waffen in Krisenländer weiterleiten“ (Infos: ebd.).
Für die Bundesrepublik Deutschland folgt daraus:
„Stopp aller deutschen Rüstungsexporte. Deutschland ist besonders in der Pflicht, es ist weltweit der drittgrößte Waffenexporteur“ (Infos: eba.)
Ergänzt werden muss an dieser Stelle freilich: Darum muss die Entwicklung und handwerkliche Herstellung von „Waffen“ keineswegs forciert, sondern zunehmend eingeschränkt werden, was auch eine Reduzierung von Auszubildenden in den waffenproduzierenden Zuliefererberufen erforderlich macht.

Soweit die Forderungen des „Red-Hand-Days“!

Es liegt auf der Hand, dass diese Forderungen sich nicht mit der „Ausbildungsinitiative“ der oben genannten Veranstalter: dem Trierischen Volksfreund, der Arbeitsagentur Trier, der Handwerkskammer sowie der Industrie- und Handelskammer und anderen 50 Ausbildungsbetrieben in der Region Trier, widerspruchslos vereinbaren lassen!

So ist es nur schwer mit dem oben genannten Forderungskatalog des Aktionstages „Red-Hand-Day“ zu vereinbaren, dass bei sog. „Berufsinformationsveranstaltungen“ für „junge Schulabgänger“ (TV, ebd.) selbstverständlich auch Offiziere der Bundeswehr ihr Betätigungsfeld so darstellen, als wäre es dasselbe, ein Studium oder einen Beruf in der freien Wirtschaft zu ergreifen und dementsprechend „berufstätig“ zu Handeln. – Das ist es aus den weiter oben angeführten Hintergrundüberlegungen zum „Red-Hand-Day“ allein aus ethisch-moralischen Gründen eben nicht!

In diesem Zusammenhang muss auch auf den Ausbau des „Militärtechnischen Entwicklungsgeländes“ auf dem Grüneberg in Trier-Kürenz hingewiesen werden (der TV berichtete darüber).

Es ist überhaupt nicht einzusehen, wie der Trierer Oberbürgermeister Klaus Jensen auf der einen Seite den mehrere Millionen schweren Ausbau des Wehrtechnischen Geländes auf dem Grüneberg für die Trierer Wirtschaft begrüßen kann, auf dem „Waffensysteme“ erprobt und vervollkommen werden (vgl. TV-Berichte), und auf der anderen Seite gegenüber den Schüler/innen überlegt, wie die „Red-Hand-Day-Aktion“ auch auf das Foyer des Rathauses auszuweiten sei, um so noch mehr Trierer Bürger/innen auf das Leid der Kindersoldaten

aufmerksam zu machen“ (TV , 16.02.13.). Wer so redet, muss extremen Abspaltungen in seinem Gewissen zugänglich sein, denn sonst wüsste er um die oben dargestellten Zusammenhänge zwischen dem „Einsatz von Kindersoldaten“ im Ausland und der besonderen Rolle, die die Bundesrepublik Deutschland und insbesondere auch die Stadt Trier und ihre Ausbildungsbetriebe dabei – nicht nur bei den Waffenexporten, sondern auch bei der Herstellung derselben sowie bei der „Rekrutierung 17-jähriger Minderjähriger“ (Infos: ebd.) spielen.

Es genügt eben nicht, die Empörung der Trierer Schüler/innen vom Rathaus in Trier bloß nach Brüssel ins Europaparlament weiterzuleiten, wie am 16.02.2013 geschehen, als 2111 rote Hände als Protest der Trierer Schüler/innen dem Oberbürgermeister übergeben wurden. Demgegenüber gilt es weiterhin, vor allem nicht nur stärkeren Druck auf die Regierungen auszuüben, sondern auch auf die vermeintlichen regionalen Lobbyistenvereinigungen aus Handwerk, Industrie und Medien, um die schrecklichen Verbrechen an den Kindern zu stoppen. Denn bei allen „schönen“ Absichten bleibt eines immer wieder unausgesprochen: Die Verbrechen an den Kindern werden nicht nur im Ausland begangen, sondern auch – wenn auch auf anderer Ebene: siehe oben – in Deutschland und in Trier.

Allein die oben angeführten drei Aktionspunkte des „Red-Hand-Days“ bezogen auf die Umstände der Stadt Trier, zeigen, welche „Welten“ zwischen einem „Engagement für den Frieden“ einerseits und konkreten Folgeaktionen in der Region Trier andererseits liegen sowie zwischen dem freilich „guten Willen“, Politiker und Verantwortliche in der Wirtschaft für die Zusammenhänge auf der einen Seite zu sensibilisieren und demgegenüber „Ausbildungsmessen“ für jugendliche Schulabgänger/innen auf der anderen Seite zu organisieren.

Aus diesen oben angeführten Gründen und Zusammenhängen, bitte ich JEDEN politisch Verantwortlichen im Stadtvorstand, bei der weisungsgebundenen Verwaltung und nicht zuletzt auch bei den politischen Faktionen im Rat der Stadt Trier, dafür Sorge zu tragen, dass die Trierer Messe „Ausbildung jetzt!“ am 25. Oktober 2013 nicht von den Organisatoren des Trierischen Volksfreunds, der Arbeitsagentur Trier, der Handwerkskammer, sowie der Industrie- und Handelskammer dazu missbraucht wird, der Bundeswehr und ihren Soldaten eine Hintertür für „Ausbildungsberufe“ zu eröffnen, um undifferenziert Werbung dafür zu machen, „welche Laufbahnen gute Chancen für eine Karriere bietet“ (TV, ebd.) – Um diesen Karriere- und Laufbahnaspekt kann es in Bezug auf die Ausbildungsberufe der Bundeswehr eben nicht gehen. Es kann darum nicht gehen, obwohl das Foto von Friedmann Vetter im TV zwar einerseits diesen Karrierezusammenhang suggeriert, aber andererseits die Forderungen des weltweiten „Red-Hand-Days“ inhaltlich und politisch dagegenstehen, der nicht zuletzt auch in Trier von allen Politikern begrüßt wurde, insbesondere aber vom Trierer Oberbürgermeister.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Verbeek

Verteiler: Oberbürgermeister der Stadt Trier, Stadtratsfraktionen, AG-Frieden, TV, u.a.m.